

Predigt über Philipper 37-11(12-14) am 01.08.2010 in Ittersbach

**9. Sonntag nach Trinitatis**

**Lesung: Mt 25,14-30**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Gewinne und Schadensmeldungen. Von Renditen und Verlustrechnungen, von Krisen und Ablösungen hoher Funktionsträger haben wir in den letzten Monaten und Wochen genug gehört. Aber das ist nichts Neues in der Welt. Vielleicht sind die Dimensionen und Beträge anders. Aber nicht die Tatsachen. Auch Paulus redet von Gewinnen, von Verlustrechnungen und von Krisen. So schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Philipper:

**Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir dies alles zum Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.**

**Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.**

**Phil 3,7-14**

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Rechnen im kleinen Fenster. Kennen Sie das? – Rechnen im kleinen Fenster ist eine Spezialität der Banken und Finanzmakler. Das geht so. Das Grundstück kostet mit 1400 m<sup>2</sup> etwa 260.000 €. Der Abriss des alten Gebäudes und der Scheune kostet – machen wir es mal billig 140.000 €. Denn mit Sondermüll ist bei einem alten Bauernhof zu rechnen. Der Neubau – ein unschöner Klotz – kostet 1,7 Millionen. Darin sind dann 20 gemischte Wohneinheiten, die sich mit etwa 200.000 € pro Einheit verkaufen lassen. Dann stehen Kosten von von 2,1 Millionen einen Gewinn von 4 Millionen entgegen. Die Rechnung lässt auf einen guten Gewinn hoffen. Dass das Gebäude zu den ältesten Gebäuden des Ortes gehört und das Ortsbild prägt, gehört natürlich nicht in die Rechnung des kleinen Fensters. Dass sich mit diesem Gebäude die Geschichte des Ortes widerspiegelt, ist in dem kleinen Rechenfenster nicht mitgerechnet. Unter dem Strich stände dann ein fettes Minus, nicht für den Immobilienhai, aber für den Ort seine Bewohner und viele Generationen danach.

Zwölf Jahre war ich Mönch bei den Christusträgern. Eine besondere Zeit meines Lebens. Neun Jahre davon lebte ich in der Parkvilla in Bensheim, einer alten Jugendstilvilla aus dem Jahre 1903 mit einem Riesenspielplatz außen herum. In der Bibliothek hatte Bruder Uli ein Münchner Fabrikantensohn ein Buch eingebracht. Es hieß: „Die zweite Zerstörung Münchens“. Lange Zeit habe ich das Buch nicht kapiert. Es zeigte Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg und danach. „Die zweite Zerstörung Münchens“. – Was war damit gemeint? – Der wiederkehrende Wohlstand nach dem Zweiten Weltkrieg bewirkte, dass wertvolle alte Gebäude sinnlos niedergerissen wurden und dafür hässliche Betonbauten entstanden.

So ist es auch meiner Geburtsstadt Heidelberg ergangen. Dort bin ich geboren und meine Großeltern stammen aus alten Heidelberger Familien. Mein Großvater war Hausmeister im Collegium Academicum. Oft war ich als Kind bei ihm und wir haben das alte Heidelberg durchstöbert. Mein Großvater starb und viele Jahre besuchte ich Heidelberg kaum. Als ich als Student zurückkam, war schon vieles Charmante zerstört. Kleine Fensterrechner hatten ihre hässlichen Spuren hinterlassen. Nicht jeder Neubau ist hässlich und sinnlos. Aber es gibt genug davon.

Warum sage ich das? – Es kommt oft auf das Fenster an, in dem ich rechne. Ist es ein kleines oder ein großes Fenster? – Rechne ich viel mit ein oder nur eine kurzfristige Rendite? – Das Unglück im Golf von Mexiko zeigt, wohin die kleinen Fensterrechnungen führen. An der Sicherheit wurde gespart. Die Kosten steigen ins Unermessliche. Und wer bezahlt die Rechnung? – Die

Rechnung bezahlt jeder von uns sowohl in Geld als auch in eingebüßter Lebensqualität, weil wir unseren Planeten und damit unsere Lebensgrundlage scheinweise vernichten.

Es geht auch um das Zeitfenster. Wie ist das mit dem schnellen Erfolg? – Bei einem Männerabend erzählte uns ein ehemaliger Burdamanager die Geschichte eines Betriebes. Ein Betrieb war in eine Schieflage geraten. Für zwei Jahre wurde ein spezieller Manager eingekauft, der schon mehrere Betriebe gerichtet haben sollte. Oh Wunder, die Zahlen wurden besser. Der Manager ging nach der vereinbarten Zeit und der Betrieb trieb danach rasant in die roten Zahlen. Was war geschehen? – Um Kosten zu sparen hatte er die Entwicklungsabteilung drastisch reduziert. Nun kamen keine neue Ideen und damit neue und innovative Entwicklungen in das Unternehmen. Die Konkurrenz war wesentlich besser und die Verkaufszahlen brachen rasant ein.

Bei Paulus geht es nicht um Betriebe und Finanzen, nicht in erster Linie. Bei Paulus geht um das Leben, um unser Leben. Wie sieht die Gewinn- und Verlustrechnung eines Menschenlebens aus? – Gibt es da auch kleine Fenster und große Fenster? – Gibt es da auch kleine Fenster und große Fenster, in denen ich die Gewinne und Verluste meines Lebens gegenrechnen kann? –

Gehen wir erst einmal zu Paulus. Was sagt er über sein Leben? – Er sieht sich in der Gewinnzone. Er verbucht die dicksten Gewinne in seinem Leben. Er hat etwas, was sein Leben über alles andere kostbar macht. Das ist dieser Jesus Christus. Paulus sagt von sich: „**Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.**“ – Eine kurze Frage sei erlaubt: War Paulus ein Looser? – Hat er immer nur Pech gehabt und dann kam dieser Jesus und alles wurde gut? – Paulus war alles andere als ein Looser. Heute würde man Paulus wohl einen Durchstarter, einen Karrieremenschen, einen auf der Sonnenseite des Lebens stehenden bezeichnen. Bis Paulus diesem Jesus Christus begegnete, lief alles nach Plan A. Paulus wurde in Tarsus in der heutigen Türkei geboren. Von seiner Geburt an hatte Paulus Sonderrechte. Er war ein VIP, eine Very Important Person, eine ganz wichtige Person. Er hatte von seinen Eltern das Römische Bürgerrecht geerbt. Damit genoss er im ganzen Römischen Reich Sonderrechte. Paulus hatte einen ehrenwerten Beruf gelernt. Er war Zeltteppichweber. In seinem Handwerk war er so hervorragend, dass er überall auf seinen späteren Reisen sofort Arbeit fand. Paulus hatte noch eine zweite Ausbildung. Er war jüdischer Theologe. Dabei hatte er wieder die beste Ausbildung seiner Zeit genossen. Gamaliel war zur Zeit des Paulus neben Hillel der größte jüdische Gelehrte seiner Zeit. Dazu war Paulus ein herausragender Schüler. Er konnte etwas und hatte Ehrgeiz. Die von den Römern eingesetzten jüdischen Oberhäupter trauten dem jungen Paulus etwas zu. Das ist der einzige Schatten in der Biographie des Paulus. Paulus meinte diese Sekte der Christen bekämpfen zu müssen. Dazu wurde von den jüdischen Oberhäuptern beauftragt. Bis hierhin hatte also eine glänzende Biographie aufzuweisen. Also kein Looser. Ein Erfolgsverwöhnter, einer, der von Stufe zu Stufe höher stieg.

Und was geschah dann? – Es fand eine Begegnung statt. Auf dem Weg nach Damaskus begegnet ihm der auferstandene Jesus Christus in einer Vision. Paulus haut es um. Diese Begegnung verändert sein Leben total. All sein Können, all seine Gaben, sein Wissen und seine Ausbildung setzt Paulus nun für diesen Jesus Christus. In dem Leben des Paulus gibt von nun an nur noch diesen Jesus und diesen Jesus und noch mal diesen Jesus Christus. Paulus lässt alles hinter sich. Er war jemand. Er hatte Ansehen. Er war nicht arm. Er galt etwas. Egal.

**Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir dies alles zum Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde.**

Das ist von nun an das Markenzeichen des Paulus: „Ich bin Christ. Ich gehöre Jesus Christus. Ich gehöre zu diesem Jesus Christus.“ – Das sagt Paulus von nun an jedem. Das sagt er jedem Menschen, egal ob er es hören will oder nicht. „Ich habe dir etwas ganz wichtiges zu sagen: Ich bin Christ. Ich gehöre Jesus Christus. Ich gehöre zu diesem Jesus Christus.“

Macht das Sinn? – Macht das Sinn, sein Leben mit diesem Jesus Christus zu verbinden? – Es gibt nun Leute, die meinen: „Ja, das ist etwas für schwache Menschen. Das ist etwas für die, die auf der Verliererstraße sind, die keinen Fuß mehr auf den Boden bekommen. Für die Säufer und Arbeitslosen ist der Glaube recht. Die brauchen einen Halt. Die brauchen Hilfe. Aber ich doch nicht. Bei mir läuft alles gut.“ – Da ist etwas Wahres dran. Es gibt genug Menschen, denen es dreckig geht. Es gibt genug Menschen, die nicht wissen, wie sie den heutigen Tag über die Runden durchstehen sollen. Es gibt genug Menschen, deren Herz eine einzige Wunde ist. Genau zu diesen Menschen spricht Jesus diesen tollen, unnachahmlichen Satz:

**„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

**Nehmet auf euch mein Joch und lernt von mir,  
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

**Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“**

**Mt 11,28-30**

Da ist echter Trost für die Schwachen und Armen, für die Verzweifelten und Trauernden. Aber kommen wir noch einmal auf die Fenster zurück. Wie ist das mit den kleinen und großen

Fensterrechnern, wenn es nicht allein um die Finanzen sondern um das Leben geht? – Wie ist das mit den kleinen und großen Fenster für die Gewinn- und Verlustrechnung unseres Lebens? – Auch da gibt es die kleinen Fensterrechner. Sie legen genau fest, was sie berechnen wollen, damit genug auf der Habenseite steht. In ihrem Fenster steht oft zuerst der persönliche Genuss, dazu gehört Geld, eine berufliche Karriere, eine Frau bzw. ein Mann, vielleicht noch Kinder und ein schönes Haus mit einem schicken Auto davor. Dabei ist stillschweigend vorausgesetzt, dass alles glatt geht und alle gesund bleiben.

Ist das das Leben? – Ist dieses Fenster nicht auch zu klein gerechnet? – Von einer Mutter habe ich gehört: „Ich kann meinen Kindern nur Liebe geben, wenn sie nett und brav sind.“ – Sind Kinder immer nur nett und brav? - Ich liebe meine Kinder sehr. Aber manchmal muss ich auch schlucken. Manchmal brauchen sie meine Liebe, gerade weil sie sich unausstehlich verhalten und sich auch so selbst fühlen. Vor kurzem besuchte ich eine 80-jährige Frau. Sie hatte von ihren Kindern zwei ins Grab legen müssen. Die Wirtschaftskrise macht auch vor unserem Dorf nicht halt. Da gibt es auch Arbeitslose und verzweifelte Chefs, weil die Aufträge nicht stimmten. Da wird das Fenster, in dem meine persönliche Gewinn- und Verlustrechnung geschieht auf einmal größer. Aber kann ich nur so allein vor mich hin leben. In Afrika gibt es viele Kinder, die hungern. In Lateinamerika füllen Straßenkinder ohne Hoffnung die großen Städte. In Asien müssen Menschen unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. In den Ozeanen sterben die Fische wegen der Umweltverschmutzung. In Afghanistan ist immer noch Krieg. Kann ich da meine persönliche Gewinn- und Verlustrechnung in meinem kleinen Fenster machen, wenn die Welt um mich in Flammen steht? – Da braucht es starke Männer und Frauen, die sagen: „Da muss etwas getan werden, Ich will tun, was ich kann um diese Not zu lindern.“ Paulus hat all seine guten Kräfte für die Veränderung der Welt eingesetzt. Für Paulus war klar: „Mit diesem Jesus Christus habe ich die Kraft etwas in der Welt zu verändern.“ – Er hat all seine Kraft dafür eingesetzt, diesen Jesus Christus bekannt zu machen. Aber Paulus hat weder mit kleinen noch mit einem großen Fenster gerechnet. Paulus hat mit einer ganzen Fensterfront gerechnet. Das lässt er uns wissen:

**Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.**

Paulus hatte den Himmel vor Augen. All sein Wirken und Wandern hat nur ein Ziel. Er wollte in den Himmel kommen. Der Himmel ist für ihn der Ort der vollkommenen Vereinigung des Menschen mit Gott. Da wird die Nähe, die er hier auf Erden mit Christus empfindet und erlebt, in ein Schauen und eins werden übergehen. In diesem Schaufenster rechnet Paulus die Gewinn- und

Verlustrechnung seines Lebens. Paulus ist auf der Gewinnerseite. Er ist in der Siegerspur. Denn er hat diesen Jesus Christus gewonnen. Dagegen sind alle Reichtümer dieser Welt nur ein müder und fader Schatten. Und das ist auch meine Erfahrung. Ich bin auf der Gewinner- und Siegerspur. Ich gehe zu auf die himmlische Heimat. Ich darf Mitarbeiter sein in dem Reich Gottes und da und dort die Not dieser Welt lindern. Dabei bleibe ich nicht verschont vor Niederlagen und Abstürzen. Aber eine verlorene Schlacht ist kein verlorener Krieg. Ich darf auf der Seite des Siegers Jesus Christus stehen und die Kraft seiner Auferstehung erleben. Das Leben ist ein Haus mit zu wenig Steckdosen.

Die Kraft seiner Auferstehung erleben. Das habe ich erfahren. Im September 2007 wurde bei unserer Tochter Louisa ein Gehirntumor festgestellt. Es folgten Operationen, Chemotherapie und Bestrahlungen. Drei Monate war Louisa und meine Frau im Krankenhaus. Not, Verzweiflung, Tränen, Angst und wieder Verzweiflung. Kurz vor Weihnachten kam Louisa nach Hause, keine Haare, keine Freude, im Rollstuhl. In dieser Zeit litten wir unbeschreiblich. Morgens konnte ich oft kaum aufstehen um meine Arbeit zu tun. Da half mir ein Gebet des heiligen Patrick von Irland. Das war eine Steckdose, die mich mit der unerschöpflichen Kraft des Auferstandenen verband. So betete der heilige Patrick in seinem Morgengebet:

„Ich erhebe mich heute durch eine gewaltige Kraft, die Anrufung des dreieinigen Gottes, und bekenne den Schöpfer der Schöpfung.

Ich erhebe mich heute durch die Kraft des Himmels,  
Licht der aufgehenden Sonne, Glanz des Mondes,  
Leuchten des Feuers, Eilen des Blitzes,  
Tiefe des Meeres, Beständigkeit der Erde, Festigkeit der Felsen.  
Ich erhebe mich heute durch die Kraft Gottes, die mich lenkt

Gottes Macht halte mich aufrecht,  
Gottes Weisheit führe mich,  
Gottes Auge schaue für mich,  
Gottes Hand schütze mich,  
Gottes Weg liege vor mir,  
Gottes Schild schirme mich,

Christus sei mir zur Rechten, Christus sei mir zur Linken,  
Er die Kraft.

Er der Friede.

Christus sei, wo ich liege.

Christus sei, wo ich sitze.

Christus sei, wo ich stehe.

Christus sei in der Tiefe,

Christus sei in der Höhe,

Christus sei in der Weite.

Christus sei im Herzen eines jeden, der meiner gedenkt.

Christus sei im Munde eines jeden, der von mir spricht.

Christus sei in jedem Auge, das mich sieht,

Christus in jedem Ohr, das mich hört.

Er mein Herr.

Er mein Erlöser.

Ich erhebe mich heute durch eine gewaltige Kraft,  
die Anrufung des dreieinigen Gottes.

AMEN